

Schrittmacherin

1
Editorial

2-3
Mit 51 Jahren...

4
Warnstunde

5
Motionen/Antworten

6
Annemarie Burkhalter

7
Tagung am
13. November 2003

8
Im Bild mit Bildung



2500 Biel-Bienne
P.P.

Editorial

Im Rahmen der VAP-Massnahmen (Verbesserung der Arbeitssituation im Pflegebereich) finanziert der Kanton Bern 25 Ausbildungsplätze für SpäteinsteigerInnen. Zwölf davon sind an der Berufsschule für Pflege in Münsingen, Schwerpunkt Psychiatrie, angesiedelt. Diese Massnahme erlaubt die Finanzierung von höheren Ausbildungsentschädigungen für Lernende ab 30 Jahren. Interessierte können dadurch die Ausbildung absolvieren und gleichzeitig ihren Lebensunterhalt finanzieren. Kaum jemand kann sich eine Zweitausbildung zu einem Lehrlingslohn leisten. Diese Entscheidung ist wichtig, weil junge BerufsabsolventInnen nach Ausbildungsabschluss den Akutbereich vorziehen. Der häufige Wechsel der PatientInnen und die Lebhaftigkeit eines Akutspitals entsprechen eher der Lebensphase junger Menschen. Das Interesse an der Pflege von älteren Menschen bildet sich oder wächst erst im mittleren Lebensalter.

Die Kompetenzen von SpäteinsteigerInnen sind im Langzeitbereich und in der Psychiatrie sehr gefragt. Für Themenkreise wie chronische Krankheiten, Gebrechlichkeit, Lebenskrisen und Tod sind SpäteinsteigerInnen durch die eigene Lebenssituation und die ihrer alternden Eltern offen und sensibilisiert. Sie haben in der Regel eine hohe Sozialkompetenz und eine breite Lebenserfahrung; sie sind belastbar und krisenerprobt. Gerade im stationären Langzeitbereich ist die

emotionale Belastung gross, wie beispielsweise die nationale Studie «Zur Situation des Personals in der schweizerischen Langzeitpflege» (2002) aufzeigt.

Heidi Schwarz ist eine Späteinsteigerin. In ihrem Bericht beschreibt sie ihren Einstieg in die Pflege und ihre Erfahrungen im Berufsalltag. In der Zukunft wird es wichtig sein, Massnahmen für SpäteinsteigerInnen auszubauen. Dies nicht nur im Rahmen von Ausbildungen auf der Sekstufe II (z.B. BetagtenbetreuerInnen), sondern auch auf der Diplomstufe. Der Pflegebedarf wird durch die demografische Entwicklung steigen. In der Pflege sind wir auf Menschen wie Heidi Schwarz dringend angewiesen.

Das Personal im Gesundheitswesen warnt vor den Folgen des Sparens. Die Arbeitsbedingungen sollen weiter verschlechtert werden (kein Erfahrungsaufstieg mehr), und die Qualität der Pflege ist durch die Sparpakete (41 Millionen Franken ab 2007) weiterhin gefährdet. Am 11. November 2003 zwischen 10.00 Uhr und 11.00 Uhr wird das Personal im Kanton Bern mit Aktionen eine Warnstunde abhalten. Informieren Sie sich bei uns telefonisch oder im Internet (www.sbk-be.ch). Wir hoffen auf eine aktive Teilnahme unserer Mitglieder!

Liliane Zurflüh, Geschäftsführerin

Selbstvertrauen

Impulse

Optimismus

Angst
Ausbildung
Team

Ausbildung

Mit 51 Jahren ...

Heidi Schwarz hat die Ausbildung FA SRK mit 51 Jahren absolviert und anschliessend das Passarellenprogramm DN I. Heute arbeitet sie im stationären Langzeitbereich. Sie ist ein Beispiel dafür, wie wichtig Programme und Massnahmen sind, um Frauen und Männer als SpäteinsteigerInnen für die Pflege gewinnen zu können.

Bereits in meiner Jugend wurde ich mit Krankheit, Gesundheit und Pflege konfrontiert. Beide Elternteile waren im Gesundheitsbereich tätig. Für mich war daher schon früh klar, dass ich eines Tages Krankenschwester sein würde.

Als es mit der Berufswahl ernst wurde, änderte ich plötzlich meine Pläne und entschied mich für Kindergärtnerin. Vielleicht wollte ich mich abgrenzen, nicht verglichen werden, keine guten Ratschläge empfangen und wählte daher eine Ausbildung, die meinen Eltern fremd war.

Nachdem ich das Kindergärtnerinnenseminar abgeschlossen hatte, betreute ich einen Kindergarten auf dem Land. Ich heiratete jung und wurde in kurzer Zeit Mutter von drei Söhnen. Meinen Beruf gab ich auf, denn die Familie, das Haus und der Garten füllten mich vollends aus. Spielgruppen und Krippen gab es in unserem Dorf damals noch nicht. Ein paar junge Familien organisierten einen Hütedienst untereinander. Auf diese Weise ermöglichten wir uns hie und da einen freien Nachmittag oder Abend.

Als die Kinder zur Schule gingen und ich wieder

über etwas mehr Freizeit verfügte, engagierte ich mich in der offenen Jugendarbeit. Jugendtreffs waren vielen Leuten suspekt und wurden vor allem von konservativen Politikern massiv bekämpft. Eine Gruppe von Jugendlichen und Erwachsenen machte das Jugendhaus mit Anlässen wie Film, Theater, Konzert und Flohmarkt einer breiteren Öffentlichkeit schmackhaft. Mit der Zeit verspürte ich immer mehr das Bedürfnis, noch einmal etwas Neues anzupacken.

Zufälligerweise las ich in einer Zeitschrift einen Artikel über die Teilzeitausbildung in der Pflege. Mein Interesse war sofort geweckt und der frühere Berufswunsch augenblicklich präsent. Während Wochen setzte ich mich mit Fragen auseinander wie: Traue ich mir die zusätzliche Belastung zu? Bin ich in meinem Alter überhaupt noch fähig, eine Ausbildung durchzustehen? Wie würde ich meinen Alltag organisieren? Je länger desto mehr war ich überzeugt, dass diese Herausforderung genau dem entsprach, was ich wollte. Ich informierte mich über die Aufnahmebedingungen und entschloss mich, meine Familie in meine Pläne einzuweihen. Mein Mann reagierte sehr positiv, und meine Söhne – sie wohnten zu dieser Zeit noch zu Hause – waren geradezu begeistert. Sie ermunterten mich, den Info-Nachmittag zu besuchen. Plötzlich schien alles ganz einfach zu sein, ich war wie beflügelt. Da meldete sich unerwartet unser erstes Grosskind an – die Eltern standen noch mitten in der Ausbildung –, und die Situation schien vorerst für alle unüberschaubar. Bald war für mich

klar: Das Baby hatte Priorität; meine Berufspläne mussten noch etwas warten. David kam zur Welt, und das junge Paar lernte Kinderbetreuung, Beziehung, Haushalt und Ausbildung unter einen Hut zu bringen. Wir Grosseltern übernahmen regelmässig Hütedienst. Nach zwei Jahren hatte sich die Lage einigermaßen beruhigt, und ich befasste mich wieder intensiv mit meiner beruflichen Zukunft. Ich suchte mir eine Vorpraktikumsstelle. Dies war eine Bedingung, um an die Aufnahmeprüfung zugelassen zu werden.

Ich hatte das Glück, äusserst positive Berufserfahrungen sammeln zu können, was mir einen guten «Boden» verlieh. Voller Optimismus sah ich dem Prüfungstag entgegen, und einige Tage später erhielt ich positiven Bescheid. Bereits während des ersten Schulblocks fühlte ich mich äusserst wohl an meinem Ausbildungsort. Die vorhandenen Ängste, den Anforderungen vielleicht nicht zu genügen, verschwanden ziemlich rasch. Der Schulstoff interessierte mich: Die Art des Unterrichts – Gruppenarbeiten, Persönlichkeitsbildung, Eigenverantwortung fürs Lernen, der gute Kontakt zu den Lehrpersonen – gefiel mir sehr.

Nach sechs Wochen Theorie ging ich voller Enthusiasmus ins Praktikum auf eine Station für Langzeitpflege und erlebte prompt meine erste Krise. Bis anhin hatte mir der Umgang mit jungen Menschen keine Schwierigkeiten bereitet, doch nun befand ich mich in einer anderen Rolle. Ich spürte die Ablehnung und Skepsis des mehrheitlich jungen Teams der «älteren» Ler-

Zukunft

Alter Erwartungen

Pflege

Gesundheit

Gespräch

nenden gegenüber. Dass das Verhalten meiner Kolleginnen auch mit Angst zu tun hatte, wurde mir erst später klar. Einerseits wurden hohe Erwartungen an mich gestellt, andererseits wurde ich ausgegrenzt. Fragen meinerseits wurden kaum beantwortet, die Feedbacks waren meistens negativ. Ich war stark verunsichert, und es unterliefen mir plötzlich viele Fehler. Zudem verlor ich die Freude an der Arbeit.

Tagebuch führen und Gedankenaustausch mit meiner Freundin und Schulkollegin halfen mir, meinen Frust teilweise abzubauen. Aber ich spürte, dass ich etwas verändern musste. Ich beschloss in die Offensive zu gehen und bat meine beiden Lernbegleiterinnen um ein klärendes Gespräch. Ich bereitete mich gut vor, machte im voraus schriftliche Notizen und versuchte sachlich zu argumentieren. Ich betonte, dass ich konstruktive, begründete Kritik begrüßen würde, mich der abfällige Umgangston jedoch verletze und in meinem Lernen behindere. Die beiden jungen Frauen reagierten ziemlich sprach- und hilflos. Sie wollten wissen, ob ich mich bei der Pflegedienstleitung beschweren würde. «Nein», antwortete ich. «Wenn wir in Zukunft in gegenseitiger Wertschätzung zusammenarbeiten können, ist die Angelegenheit für mich erledigt.» Von diesem Tag an änderte sich einiges. Ich gewann mein Selbstvertrauen allmählich zurück, und das Team begegnete mir mit mehr Offenheit. Viel später machte ich meine Abschlussprüfung auf dieser Station und wurde dabei sehr unterstützt.

Vorerst folgten nun Praktika im Akutspital, in der Psychiatrie, Spitex und Aktivierungstherapie. Ausserdem hatte ich Gelegenheit, verschiedene Institutionen kennen zu lernen, z.B. die Station für Palliative Therapie im Salemspital, das Lighthouse in Basel (eine Station, die aids-kranke Menschen betreut) sowie das Heim für Alzheimerpatienten in Oberried bei Belp. Ich bekam wichtige Impulse für meine berufliche Tätigkeit.

Die praktische Ausbildung wurde immer wieder unterbrochen von Schulblöcken in der Schule für Pflege in Engeried. Die letzten Monate verbrachte ich, wie schon erwähnt, auf der Geriatrie. Dieses Mal im Team integriert. Als ich meinen Fähigkeitsausweis in den Händen hielt, lockte mich bereits das Passerellenprogramm zum DNI. 1999 schloss ich diese Weiterbildung ab.

Heute arbeite ich zu 60% im Krankenhaus Elfenau Bern. Die palliative Pflege – die Bekämpfung von Schmerzen und Übelkeit, Wahrnehmen der individuellen Bedürfnisse der Heimbewohner, Optimierung der Lebensqualität im letzten Lebensabschnitt – ist ein zentrales Anliegen unseres Teams. Als Schulstation sind wir immer aufs Neue gefordert, uns den kritischen Fragen unserer motivierten Lernenden zu stellen, unsere Pflege zu hinterfragen und wenn nötig zu verbessern. Dazu gehört ebenfalls die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit, mit Sterben und Tod.

Heidi Schwarz



Heidi Schwarz

Warnstunde



11.11.03, 10.00 – 11.00 Uhr

Der Dachverband der Angestelltenverbände Angestellte Bern (bisher VBA) wird auch dieses Jahr mit dem Gewerkschaftsbund des Kantons Bern (GKB) eine Protestaktion durchführen. Die Qualität der Pflege und die Arbeitsbedingungen für das Personal drohen sich weiter zu verschlechtern. Die Sektion Bern des SBK ist aktives Mitglied der Dachorganisation. Liliane Zurflüh vertritt den SBK im Koordinationsausschuss.

Für das Kantonspersonal und die Mitarbeitenden in subventionierten Betrieben ist mit weiteren Verschlechterungen zu rechnen. Die Teilrevision des Personalgesetzes wird die Abschaffung des Erfahrungsaufstiegs mit sich ziehen. Der Grosse Rat wird die Revision im Rahmen einer zweiten Lesung in der November-Session nochmals beraten. Den Verbänden steht dann die Möglichkeit des Referendums offen.

Nicht nur das Personal, auch die PatientInnen sind von weiteren Sparvorgaben betroffen. Die SAR-Massnahme (Strategische Aufgabenüberprüfung) sehen im Gesundheitsbereich Einsparungen von 41 Mio. Franken ab 2007 vor. Die Spitäler im Kanton Bern haben verständlicherweise den Auftrag des Kantons zurückgewiesen und keine Sparvorschläge unterbreitet. Nun muss der Kanton im Rahmen

einer Spitalplanung Vorgaben machen. Die Qualität der Pflege darf nicht unter diesen Massnahmen leiden. Schon jetzt kann vor allem im Langzeitbereich zuwenig diplomiertes Pflegepersonal angestellt werden; und erfahrene Berufsleute kehren der Pflege den Rücken, was den Stress in den Betrieben weiter erhöht.

Zudem soll vor den Folgen des SAR-Pakets im Gesundheitsbereich, aber auch im gesamten Service Public (Bildung, öffentlicher Verkehr etc.) gewarnt werden.

Warnstunde

Am 11. November findet zwischen 10.00 und 11.00 Uhr eine Warnstunde statt. Alle kantonalen und subventionierten Betriebe (Lehrerschaft, Staatspersonal, Sozialbereich) werden ihre Tätigkeiten möglichst einstellen und in dieser Zeit Aktionen veranstalten.

Jede Branche, jeder Betrieb entscheidet über Form und Inhalt. An den Personalversammlungen in allen Spitälern können Ideen gesammelt und die Aktionen koordiniert werden.

Kontaktperson:

Annemarie Burkhalter

annemarie.burkhalter@sbk-be.ch



Wichtige politische Vorstösse in der Juni-Session des Grossen Rats

Motion Kempf

Annemarie Kempf Schluchter (SP, SBK-Mitglied) hat mit ihrer Motion die fehlenden 280 Stellen für diplomiertes Pflegepersonal eingefordert. Die Mehrheit des Grossen Rats verwies auf die geplante Verbesserung der Lohnsituation der Pflegenden im Rahmen des Personalgesetzes. Die Motion blieb leider trotz der engagierten Voten der Pflegefachfrauen chancenlos.

Motion Schürch

Jürg Schürch (FDP, Verwaltungsrat Spital Region Oberaargau SRO) verlangte, dass der Sparauftrag an die Spitalgruppen gestützt auf eine langfristige Planung angegangen werden solle. Erst aufgrund dieser Vorgaben soll der ab 2007 gültige Sparauftrag umgesetzt werden. Die Motion wurde mit einem deutlichen Ja angenommen. Die Sektion begrüsst diesen Entscheid. Er ermöglicht ein koordiniertes Vorgehen im Gesundheitsbereich. Der Sparauftrag bleibt jedoch im gesamten Umfang bestehen. Ab 2007 ist mit einer weiteren schmerzhaften Restrukturierung zu rechnen.

Motion Schär

Die Motion der Pflegefachfrau Margreth Schär-Egger (SP, SBK-Mitglied) verlangte die Streichung der SAR-Massnahme Strategische Aufgabenüberprüfung im Gesundheitsbereich von 41 Mio. Franken. Dieser Vorstoss wurde mit grossem Mehr abgewiesen.

Anzeige

anders lernen macht Spass

Möchten Sie in einer entspannten, fröhlichen Atmosphäre lernen?

Wollen Sie den Unterricht hören, sehen und erleben?



PC-Kurse – anders lernen

In Kleingruppen oder Einzelunterricht lernen Sie auf verständliche Art und Weise den PC bedienen.

Unser Kursangebot umfasst
PC-Einstieg, Word, Excel, Internet, E-Mail etc.

Weitere Informationen bei

anders lernen, GmbH für Schulung + Beratung,
Bernstrasse 22, 3110 Münsingen

Tel. 031 721 75 73
www.anders-lernen.ch

Die Antwort des Regierungsrats zur Resolution des SBK «Anpassung der Löhne für Langjährige und Stellenaufstockung erst 2005»

Elisabeth Zölch, Präsidentin des Regierungsrats, hat auf die Resolution des SBK, Sektion Bern, geantwortet. Diese fordert den Regierungsrat auf, die fehlenden 280 Stellen für diplomierte Pflegefachpersonen zu bewilligen und die Löhne im Kanton Bern dem schweizerischen Durchschnitt anzupassen.

Frau Zölch bezieht sich auf den Regierungsratsbeschluss vom 12. März 2003, der die GEF (Gesundheits- und Fürsorgedirektion) beauftragt hat, folgende Massnahmen weiterzuführen:

- Erarbeiten von Modellvarianten für eine gezielte Verbesserung der Lohnstruktur im Pflegebereich, sobald mit dem neuen Personalgesetz (2005) eine entsprechende Rechtsgrundlage vorliegt.
- Gezielter und differenzierter Ausbau der Stellenpläne in den Institutionen mit besonders gravierendem nachgewiesenem Personalmangel und mit hohem Ausbildungsaufwand.

Frau Zölch betont, dass dem Regierungsrat die Arbeitsbedingungen für das Pflegepersonal ein Anliegen seien. Weitere Schritte würden jedoch weitere Abklärungen bedingen, beispielsweise zu den rechtlichen Voraussetzungen zur Veränderung der Lohnstruktur. Ein Stellenausbau könne erst aufgrund der Resultate der neuen Messinstrumente (Leistungserfassungssysteme) bewilligt werden. Diese würden erst im Budget 2005 wirksam.

Die Sektion Bern fordert die Schaffung der fehlenden Stellen seit langem nachdrücklich. Die Leistungserfassungssysteme werden zwar detaillierte Angaben über den Bedarf liefern können, Handlungsbedarf besteht jedoch bereits jetzt. Dies hat die Regierung mit der VAP-Studie selbst gezeigt. Die Sektion Bern wird auf die kantonalen Behörden und die PolitikerInnen weiterhin Druck ausüben, damit diese ihr Wort halten.

Gratulation



Annemarie Burkhalter – seit August 2003 zuständig für die Koordination Berufspolitik

Annemarie Burkhalter arbeitet seit August in unserer Geschäftsstelle. Wir begrüßen eine erfahrene, engagierte und politisch versierte Pflegefachfrau.

Ich wurde am 1. Mai 1960 geboren und bin in Bätterkinden, meiner jetzigen Wohngemeinde, aufgewachsen.

1981 schloss ich meine Lehre als Krankenschwester AKP ab. Anschließend arbeitete ich im Spital Sumiswald und im Bürgerspital Solothurn.

Nach der Geburt meines ersten Kindes 1985 machte ich fünf Jahre Familienpause. Danach arbeitete ich in einem Alters- und Pflegeheim. Meinen «richtigen» Arbeitsplatz fand ich aber in der Spitex. Die Arbeit bei den PatientInnen zu Hause, die enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen, das Unterwegssein im Dorf – aber auch das hautnahe Erleben des Wetters – gefielen mir sehr. 1998 schloss ich die Zusatzausbildung zur Gesundheitschwester ab und übernahm dann die Betriebsleitung der Spitex Utzenstorf Wiler Zielebach.

Neben meiner beruflichen Arbeit engagiere ich mich politisch: Ich bin Schulkommissionspräsidentin und seit April 2002 Grossrätin.

Mein Schwerpunkt ist natürlich die Gesundheitspolitik. Während der laufenden Legislatur sitzen wir zu sechst als Krankenschwestern für die SP im Grossen Rat. Zu Beginn jeder Session treffen wir uns mit den Vertreterinnen des SBK, um aktuelle Anliegen zu besprechen.

Im vergangenen Jahr wuchs mein Wunsch nach einer beruflichen Veränderung, daher kündigte ich meine Stelle auf den Frühling 2003. Es war eine spannende Zeit, all die Stelleninserate anzuschauen und zu erforschen, was ich eigentlich will. Nun arbeite ich seit dem 1. August als Koordinatorin für Berufspolitik beim SBK Bern, eine 50%-Stelle, in der ich meine verschiedenen Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen kann.

In meiner Freizeit lese ich gerne. Auch Velo fahren gehört zu meinen Hobbys. Seit meine Kinder ihre Freizeit und Ferien lieber mit Kollegen und Kolleginnen verbringen, touren mein Mann und ich mit dem Motorrad durch die nähere und weitere Umgebung. Diesen Sommer verbrachten wir drei Wochen in Irland.

Ich freue mich sehr, im Rahmen meiner Arbeit viele Berufskolleginnen kennen zu lernen! Wenn ihr ein Anliegen an den SBK oder an die PolitikerInnen in Bern habt, so meldet euch direkt bei mir.

Anzeige



www.huberlang.com

Huber & Lang
Fachbücher · Medien
 Schanzenstr. 1 (Bubenberghaus), Postfach,
 3000 Bern 9, Tel. 031 300 46 46, Fax 031 300 46 56
 contactbern@huberlang.com

Huber & Lang
HUMANA
 Stadelhoferstrasse 28, Postfach, 8021 Zürich 1
 Tel. 043 268 32 22, Fax 043 268 32 20
 contactzurich@huberlang.com

Biedermann, M.:
Essen als basale Stimulation
 Finger food, eat by walking etc.
 2003. 96 S., kart., CHF 25.40 (Vincentz)
 3-87870-656-1

Huch, R. / C. Bauer (Hrsg.):
Mensch – Körper – Krankheit
 4., überarb. und erw. Aufl. 2003. 502 S., Abb.,
 Tab., geb., CHF 72.– (Urban & Fischer)
 3-437-26790-6

Koch, F. / E. Knipfer:
Klinikleitfaden Intensivpflege
 3., überarb. Aufl. 2003. 707 S., kart., CHF 56.–
 (Urban & Fischer) 3-437-26910-0

Mamerow, R.:
Projekte mit alten Menschen
 Kreativ – praxisorientiert – finanzierbar
 (Altenpflege professionell)
 2003. 182 S., Abb., kart., CHF 32.–
 (Urban & Fischer) 3-437-47350-6

Loffing, C.:
Karriereplanung in der Pflege
 2003. 326 S., kart., CHF 67.– (Hans Huber)
 3-456-83936-7

Zielke-Nadkarni, A. / W. Schnepf:
Pflege im kulturellen Kontext
 Positionen, Forschungsergebnisse,
 Praxiserfahrungen
 2003. 254 S., kart., CHF 49.80 (Hans Huber)
 3-456-84003-9

Huber und Lang – Ihre Fachbuch- und Medienhandlung!



Bestellung

Name/Vorname

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Preisänderungen vorbehalten / Sous toute réserve de changement de prix

Anzahl Buchtitel

Anzahl Buchtitel

Anzahl Buchtitel

Bitte in Blockschrift ausfüllen und an eine der folgenden Adressen senden:

Huber & Lang, Schanzenstrasse 1, Postfach, 3000 Bern 9, Fax 031 300 46 56
Huber & Lang, HUMANA, Stadelhoferstrasse 28, Postfach, 8021 Zürich 1, Fax 043 268 32 20

Tagungsprogramm

In der Langzeitpflege fehlen mehr gut qualifizierte Pflegende als im Akutbereich. Die Arbeit mit alten Menschen, die oft an mehreren Krankheiten leiden, ist sehr anspruchsvoll. Trotzdem wird oft davon ausgegangen, dass hierfür keine speziellen Qualifikationen notwendig sind. Daher arbeiten viele ungenügend oder überhaupt nicht ausgebildete Männer und Frauen in diesem Bereich. Das Image ist entsprechend schlecht. Nach wie vor bevorzugen viele Pflegefachpersonen die Arbeit im Akutspital.

Die Anzahl der über 80-jährigen Menschen nimmt bis 2030 um 66% zu. Ein Teil dieser Personen wird professionelle Pflege beanspruchen. Damit wird die Langzeitpflege zu einem wichtigen Arbeitssektor. Ob alte Menschen auch in 27 Jahren vor allem von ungenügend qualifiziertem Personal gepflegt werden, hängt auch davon ab, ob wir heute in diesen Bereich investieren.

Visionen für die Zukunft Langzeitpflege

13.11.2003

Themen der Tagung

- Demografische Alterung und Pflegebedürftigkeit
- Langzeitpflege aus berufssoziologischer Sicht
- Pflegekonzepte in der Langzeitpflege
- Langzeitpflege und Familie
- Im Heim zu Hause
- Biografiearbeit
- Rahmenbedingungen für professionelle Langzeitpflege

ReferentInnen

Barbara Dätwyler, Kathrin Derksen, François Höpfinger, Heidi Hug, Giovanna Jenni, Barbara Preusse, Irene Schläpfer, Sonja Stalder, Rita Stocker und Elsbeth Luginbühl (Moderation)

Datum und Zeit

Donnerstag, 13. November 2003
9.00–17.00 Uhr

Tagungsort

Hörsaal Ettore Rossi
Kinderklinik, Inselspital, Bern

Detailprogramme und Anmeldungen

SBK Sektion Bern
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74
E-Mail: bildung@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich an der Tagung über Inkontinenzversorgung, Lagerungsmaterial sowie über den von der Firma Kuhn und Bieri AG angebotenen Sterilisationsservice zu informieren. Sie erfahren zudem mehr über die Produkte der Firma Spirig Pharma AG und erhalten Informationen zur Schulung von Pflegepersonal, dem Circle of Care der Firma JANSSEN-CILAG AG.



Kuhn Bieri



Pflegefachfrauen in den Nationalrat!

Vier Pflegefachfrauen und SBK-Mitglieder stellen sich zur Wahl. Es sind Annemarie Kempf-Schluchter (Grossrätin), Irène Anliker (Grossrätin), Bettina Joder (Grossrätin) und Elsbeth Wandeler. Alle vier sind qualifizierte und engagierte Frauen. Die Porträts finden Sie in der Septemбераusgabe der Zeitschrift Krankenpflege.

Eine starke Vertretung der Pflege ist auch auf nationaler Ebene sehr wichtig. Nutzen Sie die Gelegenheit und nehmen Sie mit dem Wahlzettel Einfluss!

Merkblätter der Sektion Bern

- Wie lange wird mir der Lohn bei Krankheit ausbezahlt?
- Was sollte ich bei der Stellensuche und beim Stellenwechsel beachten?
- Welche Feiertage sind arbeitsfrei?

Diese und unzählige weitere Fragen zu den wichtigsten arbeitsrechtlichen Themen beantworten unsere neu überarbeiteten Merkblätter.

Themen

Nr. 1 Begründung und Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Nr. 2 Lohn

Nr. 3 Verantwortlichkeit am Arbeitsplatz

Nr. 4 Arbeits- und Ruhezeit, Weiterbildung

Nr. 5 Teilzeitarbeit

Nr. 6 Schwangerschaft und Mutterschaft

Einzelkosten die Merkblätter für Mitglieder Fr. 5.– (Nichtmitglieder Fr. 10.–) und im Set Fr. 28.– (Nichtmitglieder Fr. 55.–), exkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten. Wir decken mit dem Verkauf die Herstellungskosten.

Sie können die Merkblätter einzeln oder im Set bei der Sektion telefonisch unter 031 380 54 64 oder per Internet www.sbk-be.ch bestellen.



Im Bild mit Bildung

Wickel als wirksame und sanfte Hilfe gegen Schmerzen.

Wohltuende Wickel bei Schmerz

mit Verena Bendit
25. Oktober 2003
Spitex Köniz

Haben Sie Lust auf eine neue Funktion?

Case Management für Pflegende

Eine Einführung mit Maya Nagel Dettling
30. Oktober 2003
Ausbildungszentrum Insel, Bern

Im Spitexbereich sehen sich die Pflegenden häufig mit der Problematik psychisch kranker PatientInnen konfrontiert.

Pflege von schizophrenen Menschen in der Spitex

mit Iris Perle
7. November 2003
Ausbildungszentrum Insel, Bern

Das nötige Fachwissen gezielt einsetzen

Phytotherapie – mögliche Anwendung in der Pflege

mit Brigitte-Rose Müller
18. und 19. Dezember 2003
Ausbildungszentrum Insel, Bern

Suchen Sie eine Stelle?

Unter www.sbk-be.ch finden Sie unsere Angebote:

...temporär

...Festanstellung

...Vollzeit

...Teilzeit

...tagsüber

...nachts

...in Spital, Spitex oder Heim

...neben Familienarbeit oder Studium

Haben Sie eine Stelle anzubieten?

Für Betriebe besteht die Möglichkeit, kostengünstig ein Inserat auf unserer Homepage zu platzieren.

Melden Sie sich bei uns, der kompetenten Stellenvermittlung für diplomiertes Pflegepersonal:

SBK Stellenvermittlung
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Fon 031 380 54 60
Fax 031 380 54 74
E-Mail: stellenvermittlung@sbk-be.ch

Impressum

Adresse:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74
E-Mail:
verband@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Redaktion:

Liliane Zurflüh

Journalistische Mitarbeit:
Alice Baumann

Auflage:

6300 Ex.
Geht an Mitglieder SBK
Sektion Bern und
Interessierte aus
Gesundheit und Pflege

Erscheinungsfrequenz:

4x pro Jahr

Bestellen bei:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Tel. 031 380 54 64

Gestaltung:

in flagranti
Werbeagentur
3250 Lyss
www.inflagranti.ch

Druck:
Ediprim AG
2501 Biel

gedruckt auf Edelweiss:
Altpapieranteil 90%

Anmeldung, Detailprogramme
und weitere Informationen:
SBK Sektion Bern
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
E-Mail: bildung@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch